

Firmvorbereitung für Coronazeiten – Konzept des Jugendzentrum Yoco

Bereits vor der Pandemie gab es Überlegungen, unser Gruppenmodell zu überdenken und ein neues Konzept auszuprobieren – Überlegungen, die uns nun sehr zugute kamen.

Das neue Konzept: Gruppen und Kleinteams

Zunächst erfolgt ein kurzes **Erstgespräch** mit den einzelnen Firmlingen – heuer online über Teams -, bei dem Erwartungen, Motivation, aber auch Organisatorisches besprochen wurden.

Die Firmlinge wurden dann in **Gruppen** (8-9 Firmlinge) aufgeteilt und diese wiederum in **Zweier- und Dreier-Teams** unterteilt.

Die Vorbereitung erfolgt dann in einer Kombination aus:

- Online-Gruppenstunden (8-9 Firmlinge, über Teams) – 14-tägig
- Arbeitsaufträgen, die sie im Duo/Trio selbstständig bis zum nächsten Treffen erfüllen
- Besprechungen mit den Duos/Trios vor Ort – 14-tägig

Beispiel: Am Ende der ersten digitalen Firmstunde (Thema: gegenseitiges Kennenlernen) erhalten die Firmlinge folgende Arbeitsaufträge:

- Finde einen Alltagsgegenstand, der für dich ein Symbol für Gott sein könnte!
- Bearbeite das Arbeitsblatt zum Thema „Gottesbilder“, das du unter Dateien auf Teams findest!

In der darauffolgenden Woche finden sich die Duos/Trios gestaffelt im Yoco ein und es wird über das Ergebnis des Arbeitsauftrags gesprochen: Welche Symbole haben sie gewählt und warum? Das Arbeitsblatt wird durchbesprochen, es wird über ihre Gottesbilder diskutiert, ihre Fragen werden beantwortet, ...

In der Woche darauf findet wieder ein Online-Treffen statt, an dem Ergebnisse aus den Zweier/Dreier-Gesprächen zusammengetragen werden, das Thema abgerundet wird und der nächste Arbeitsauftrag besprochen wird.

Dauer der Treffen:

Die Treffen der Duos/Trios mit ihrem/ihrer Firmbegleiter/in vor Ort dauern je eine halbe Stunde; um das Zusammentreffen mehrerer Teams in der Pandemiezeit zu vermeiden, wird dazwischen je eine Viertelstunde „Pufferzeit“ eingerechnet.

Die Online-Treffen dauern eine halbe bis dreiviertel Stunde. Sollten auch die Gruppenstunden irgendwann wieder vor Ort stattfinden können, sollen sie auch verstärkt für Gemeinschaftserlebnisse genutzt werden, indem im Anschluss an die thematische Arbeit Gemeinschaftsaktionen durchgeführt werden (gemeinsam kochen, einen Film anschauen, ...) – dafür würden sie natürlich länger dauern, wobei die Teilnahme an den Gemeinschaftsaktionen freiwillig sein kann.

Bedenken im Vorfeld:

- Eine Sorge war es, dass das Setting mit den Zweier/Dreier-Teams für Jugendliche zu sehr wie eine Prüfungssituation wirkt und sie sich nicht wohlfühlen. In der Praxis hat sich das nicht bestätigt.
- Durch die stärkere Individualisierung entsteht ein größerer Zeitaufwand für die Begleiter/innen. Dieser ist jedoch geringer als befürchtet, weil die einzelnen Treffen ja kürzer sind.
- Fehlendes Gruppen- und Gemeinschaftserlebnis: dies ist zurzeit ohnehin kaum möglich. Sobald sich die Situation entspannt, soll bei den 14-tägigen Gruppentreffen besonderer Wert darauf gelegt werden.
- Ganz vereinzelt wollten Eltern keine Treffen vor Ort aus Sorge vor einer Corona-Ansteckung – obwohl ja nur das Kleinteam und die Begleitperson aufeinandertreffen und die Maßnahmen (Maske, Abstand,...) gut eingehalten werden können. Darauf muss aber natürlich Rücksicht genommen werden – konkret fanden mit diesem einzelnen Kleinteam auch diese Treffen digital statt.
- Es kam von einzelnen Eltern die Frage auf, ob es sich „auszahle“, für eine halbe Stunde extra in das Jugendzentrum fahren zu müssen. Uns erscheint es den Aufwand wert, weil die Qualität der Arbeit einfach viel besser ist. Die Bedenken konnten im konkreten Fall ausgeräumt werden, indem das Treffen des Kleinteam so gelegt wurde, dass die Jugendlichen direkt von der Schule herkommen und so keine Wartezeit entsteht.

Vorteile des neuen Konzepts:

- Eine rein digitale Vorbereitung erschwert den Beziehungsaufbau. Die Jugendlichen sind mit Videokonferenzen übersättigt, das Modell ist nicht (mehr) attraktiv. Dazu kommen immer wieder technische Probleme. Durch die Ergänzung der digitalen Treffen mit „echten“ Begegnungen wird dies abgefedert.
- In Gruppen finden oft v. a. die lauten, dominanteren Jugendlichen Beachtung und Aufmerksamkeit. Die Zweier/Dreier-Teams gewährleisten, dass auch ruhigeren, zurückhaltenderen Jugendlichen Aufmerksamkeit geschenkt wird. Diesen fällt es auch leichter, sich in diesem Setting zu äußern, weil eine Gruppe oft auch Druck bedeutet.
- Viele Jugendliche sind es nicht gewohnt, über Glaubensthemen zu sprechen. Der kleine Rahmen erleichtert es, auch über ein so persönliches Thema offen zu reden.
- In Pfarren ist es möglicherweise leichter, Firmbegleiter/innen für Zweier/Dreier-Teams zu finden als für eine größere Gruppe – die Begleitung kann so besser aufgeteilt werden.

Zu beachten:

- Die Jugendlichen sollen in den Kleinteam gut zusammenarbeiten können und es soll ein gewisses Vertrauen im Team herrschen; deshalb ist es sinnvoll, ihre Wünsche bei der Zusammenstellung der Teams zu berücksichtigen.

Für genauere Infos (Inhalt und Aufbereitung, Erfahrungen,...) stehen wir gerne zur Verfügung! yoco@jugend.kirchen.net; 0662/8047 8017

